Laurahütte-Siemianowitzer Zeitung

Erscheint Montag, Dienstag, Donnerstag und Sonnabend und kostet vierzehntägig ins Haus 1,25 Zloty. Betriebsstörungen begründen keinerlei Anspruch auf Rückerstattung des Bezugspreises.



Einzige älteste und gelesenste Zeitung von Laurahütte-Siemianowitz mit wöchentlicher Unterhaltungsbeilage.



Anzeigenpreise: Die 8-gespaltene mm-Zl. für Polnisch-Oberschl. 12 Gr., für Polen 15 Gr.; die 3-gespaltene mm-Zl. im Reklameteil für Poln.-Oberschl. 60 Gr., für Polen 80 Gr. Bei gerichtl. Beitreibung ist jede Ermäßigung ausgeschlossen

Geschäftsstelle: Siemianowice (Śląskie), ulica Bytomska (Beuthenerstraße) 2

Fernsprecher Nr. 501 Fernsprecher Nr. 501

Nr. 72 Dienstag, den 9. Mai 1933 51. Jahrgang

Moscickis Wahl gesichert

Nur eine einzige Kandidatur des Regierungsblocks — Keine Teilnahme der Opposition an der Nationalversammlung — Neuer Kurs nach der Wahl?

Warschau. Nachdem bereits vor einigen Tagen die Witospartei den Beschluß gefaßt hat, an der Nationalversammlung nicht teilzunehmen, um so ihren Protest gegen die Regierung zu erheben, haben gestern die parlamentarischen Vertreter der sozialistischen Partei und der Nationaldemokraten den gleichen Beschluß gefaßt, an der Nationalversammlung nicht teilzunehmen. Die Vertreter der nationalen Minderheiten werden an der Nationalversammlung teilnehmen, indessen ist es noch unbekannt, ob sie sich an der Wahl selbst beteiligen werden oder aber weiße Stimmzettel abgeben. Eine Gegenkandidatur gegen den Vorschlag des Regierungslagers ist jedenfalls nicht geplant, so daß der bisherige Staatspräsident alleiniger Kandidat auf den Posten des ersten Bürgers der Republik ist. Seine Wahl ist in jeder Hinsicht gesichert, mit Zwischenfällen wird nicht mehr gerechnet.

Politisch gut unterrichtete Kreise wollen wissen, daß nach der Wahl auch die Umbildung der Regierung erfolgen wird. Wie es heißt, wird indessen der bisherige Ministerpräsident Prystor nicht mehr auf seinem Posten verbleiben. Die Haltung der Opposition bei der Wahl des Staatspräsidenten stößt auf heftige Kritik, man spricht von einer Sabotage der Regierungspolitik und kündigt nach der Wahl scharfe Maßnahmen an. Wahrscheinlich deutet dies schon auf die Dekrete hin, zu denen der Staatspräsident bereits die Vollmachten besitzt. In welcher Richtung man gegen die Opposition vorgehen will, ist zwar nicht ersichtlich, doch heißt es, daß es unter den gegebenen Umständen sehr unwahrscheinlich ist, daß der Staatspräsident eine Amnestie erläßt, auf die die Opposition bisher mit Sicherheit gerechnet hat. Da in den nächsten Tagen auch der Brester Prozeß vor dem Obersten Gericht zur Verhandlung kommen wird, so ist die Frage der Amnestie für die Opposition von besonderer Wichtigkeit.



Präsident des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Physikalische Chemie zurückgetreten

Geheimrat Prof. Dr. Fritz Haber, Nobelpreisträger von 1919, Leiter des Kaiser-Wilhelms-Instituts für Physikalische Chemie, hat sein Rücktrittsgesuch eingereicht. Prof. Haber baute in der ersten Kriegszeit ein Verfahren zur Gewinnung des Stickstoffs aus der Luft aus, das für die deutsche Kriegswirtschaft von ungeheurer Bedeutung wurde. Nach dem Weltkrieg schuf er mit Staatsminister Schmidt-Ott zusammen die Notgemeinschaft der deutschen Wissenschaft. Haber ist seit 1906 ordentlicher Professor an der Universität Berlin, gehört sechs Akademien, darunter drei ausländischen als Mitglied an und hat vier Ehrendoktorate inne

Nationalsozialistische Demonstrationen in Oesterreich

Steinhagel auf den Heeresminister — Dollfuß vor dem Parteitag — Blutige Zusammenstöße in Innsbruck

Salzburg. In Salzburg begann Freitag der christlichsoziale Bundes-Parteitag, dessen Beschlüsse mit großer Spannung erwartet werden. Der Beginn dieses Parteitages war für die Regierung der „starken Hand" sehr bezeichnend. Die Regierungsmitglieder, die am Freitag nachmittags im Schnellzug hier ankamen, hatten sich in weiser Voraussicht aus Wien 80 Wachleute und sogar Bundesheer mitgebracht. Wie richtig sie damit hatten, ging sofort aus dem Empfang hervor, der ihnen in Salzburg bereitet wurde.

Heeresminister Vaugoin und die anderen Mitglieder der Regierung wurden am Bahnhof von 400 Nazis empfangen und mit Pfuirufen überschüttet. Die Nazis eröffneten schließlich einen Steinhagel gegen die Minister. Die mitgebrachten Wiener Polizisten mußten eingreifen; es kam zu einem heftigen Straßenkampf, bei dem mehrere Nationalsozialisten verletzt wurden. Außer den Wachleuten mußte auch eine Eskadron Kavallerie, die gleichfalls aus Wien mitgebracht worden war, den Regierungsmitgliedern den Weg in das Kurhaus freimachen, wo der Parteitag stattfindet. Alle Straßen in der Umgebung des Kurhauses sind hermetisch abgeschlossen und von Polizei besetzt.

*

Wien. In seiner programmatischen Rede auf dem Christlichsozialen Landesparteitag in Salzburg am Sonnabend beschäftigte sich der österreichische Bundeskanzler Dollfuß hauptsächlich mit den künftigen Richtlinien der österreichischen Gesamtpolitik. Im Rahmen der kommenden Verfassunsreform soll eine berufsständische Körperschaft gebildet werden, die in allen Wirtschaftsfragen das primäre Gesetzgebungsrecht haben soll. Dem Nationalrat würden nur noch staats- und kulturpolitische Aufgaben zufallen. Das Konkordat solle zur Grundlage des österreichischen Verfassungslebens gemacht werden. Gemeindewahlen sollen im nächsten halben Jahr nicht stattfinden, jedoch will der Bundeskanzler aus den gegenwärtigen Verhältnissen keinen Dauerzustand machen. In außenpolitischer Hinsicht erklärte der Bundeskanzler, es bestände ein Interesse daran, den Handelsvertrag mit Deutschland fertigzustellen, in dem große Zugeständnisse für die österreichische Holzausfuhr enthalten sein würden. Weiter erklärte Dollfuß, die Durchsetzung innerpolitischer Ziele gegen die verfassungsmäßige Regierung mit Hilfe des Auslandes sei Hochverrat. –

*

Auf der Sonnabend-Sitzung des christlich-sozialen Bundesparteitages in Salzburg erstattete der Parteiobmann, Heeresminister Vaugoin einen Bericht über die politische Entwicklung der Partei in den letzten zwei Jahren, aus dem klar hervorgeht, **daß die Christlich-soziale Partei fürchtet, von der nationalsozialistischen Welle überrannt zu werden.** Der Minister erklärte, daß die Partei in den Städten und auch auf dem Lande Verluste erlitten habe. Dieser Prozeß sei noch nicht zum Stillstand gekommen, jedoch sei es dem neuen Regierungskurs und den Maßnahmen, die seither erfolgt sind, zu danken, daß die Christlichsoziale Partei innerlich wieder gefestigt sei. Der Minister kündigte dann an, daß der Monat Juli vom Parteitag als der allgemeine Angriffsmonat der Christlich-sozialen Partei erklärt werden solle. Er solle ein Versammlungs- und Agitationsmonat sein. Das Verteidigungsziel der Partei könne im großen und ganzen als erreicht betrachtet werden, da die **Macht der Sozialdemokraten geschwächt und dem Vordringen des Nationalsozialismus Einhalt geboten sei.** Das erlaube den Schluß, daß der Augenblick gekommen sei, um im ganzen Bundesgebiet zum Angriff vorzugehen. Die Partei habe zwei Gegner vor sich, die beide scharf zentralistisch organisiert und in guter Disziplin kämpften. Dies erfordere, daß die Partei mit größtmöglicher Einheitlichkeit und Entschlossenheit geführt werde.

Nationalsozialistische Demonstrationen in Wien

Wien. Im Laufe des Sonntag wurden in Wien von Nationalsozialisten in den Hauptstraßen Demonstrationen gegen das Uniformverbot veranstaltet, bei denen kleine Gruppen mit schwarzen Hosen, weißen Hemden und schwarzen Kravatten, zum Teil mit Zylinderhüten, an denen Hakenkreuze befestigt waren, die Straßen auf- und abmarschierten. Die Polizei schritt rasch ein und zerstreute die Gruppen. Es wurden 107 Personen von der Polizei festgenommen.

*

Auch in Innsbruck haben sich Sonnabend sehr bemerkenswerte Ausschreitungen der Nationalsozialisten zugetragen. Dort besetzten die Nationalsozialisten zum Protest gegen das Uniformverbot die Zugänge zur Landesregierung und blockierten den Eingang, so daß der Landeshauptmann das Haus nicht mehr verlassen konnte. Es kam zu schweren Zusammenstößen, bei denen sich die Polizei als vollkommen machtlos erwies. Der Landeshauptmann blieb bis 6 Uhr abends im Landhaus eingesperrt und erst ein Platzregen, der um diese Zeit niederging und die Nationalsozialisten vertrieb, befreite ihn aus seiner unangenehmen Lage.



Walter Schuhmann, M. d. R., bisher Reichsbetriebszellenleiter, wird die Führung des ADGB übernehmen.

Schacht bei Roosevelt

Washington. Wie vorgesehen, fand am Sonnabend die erste Besprechung zwischen Reichsbankpräsident Schacht und Präsident Roosevelt im Weißen Hause statt. Ueber das Ergebnis der Beratungen sind Einzelheiten noch nicht bekannt, jedoch steht fest, daß die Besprechungen in den nächsten Tagen fortgesetzt werden. Den Sonnabend abend verbrachte der Reichsbankpräsident in der deutschen Botschaft.

Der „Völkische Beobachter" in Wien beschlagnahmt

Wien. Am Sonnabend wurde zum ersten Mal in Oesterreich der „Völkische Beobachter", Nummer vom 3. Mai, wegen „Verbreitung beunruhigender Nachrichten" beschlagnahmt. Es handelt sich um einen Artikel über die Lausanner Anleihe.

Die Tschechoslowakei gegen den Nationalsozialismus

Prag. Die Regierungsvorlagen gegen die **„staatsfeindliche Elemente"** sehen scharfe Ausnahmemaßnahmen gegen die sudetendeutschen Nationalsozialisten, **Beschränkung der Pressefreiheit, Entlassung der Staatsbeamten, Hinausschiebung der Gemeindewahlen vor.** Außerdem liegt dem Parlament ein Antrag auf **Auflösung der Sudetendeutschen Nationalsozialistischen Arbeiterpartei und der Deutschen Nationalpartei vor.**

Japanischer Luftangriff auf Paiteiho

Tokio. Ein japanisches Bombengeschwader hat am Sonnabend den Badeort Paiteiho bei Tschingwangtau angegriffen. Acht Bomben fielen in eine marschierende chinesische Kolonne. Es gab eine große Anzahl von Toten und Verwundeten.

„Bücher und Kassen in Ordnung"

Berlin. Das halbamtliche Conti-Nachrichtenbüro verbreitet folgende Nachricht:

„Das Aktionskomitee zum Schutze der deutschen Arbeit setzte, wie der NS-Zeitungsdienst meldet, seine fieberhafte Tätigkeit in der Nachprüfung der Kassen und Bücher der bisherigen marxistischen Gewerkschaften fort. Nachdem durch den Reichsrevisor Brinckmann die Bücher und Kassen des ADGB. in vollkommener Ordnung befunden worden sind, wurde der bisherige Verbandsvorsitzende Karl Schrader auf der Stelle aus der Schutzhaft entlassen."

Selbstmord Oberfohrens

Berlin. Der frühere deutschnationale Reichstagsabgeordnete Dr. Oberfohren hat am Sonntag mittag in seiner Wohnung in Kiel Selbstmord verübt. Oberfohren war bekanntlich Fraktionsführer der Deutschnationalen und ist aus der Führung ausgeschieden, nachdem bei ihm durch die Nationalsozialisten Haussuchungen durchgeführt worden sind, ohne daß er von [illegible] den erforderlichen Schutz erhielt.

Laurahütte u. Umgebung

=g= **Aus Rache die Schaufensterscheibe zertrümmert.** Zwischen dem Friseurmeister Gerhard Negulla auf der ul. Sobieskiego 13 und dem stark betrunkenem Georg Bimmer von der ul. Sobieskiego 24. kam es zu einer scharfen Auseinandersetzung, in deren Verlauf der Bimmer dem Friseurmeister aus Rache die große Schaufensterscheibe seines Geschäfts und 5 Fensterscheiben seiner Privatwohnung zertrümmerte. Bimmer wurde in Polizeigewahrsam gebracht. Der entstandene Schaden beträgt etwa 1500 Zloty.

Bei der kirchlichen Kommunionfeier leicht verbrannt. Gestern haben in der Laurahütter Kirche anläßlich der Erstkommunion drei Kinder Brandschäden erlitten. Durch Unvorsichtigkeit wurde einem Mädchen durch die brennende Kerze das Haar, einem weiteren Mädchen das Kleid und einem dritten Mädchen das Kerzentuch teilweise verbrannt. Zum Glück gelang es den Anwesenden ein größeres Unglück zu verhüten.

=g= **400 Ziegeln gestohlen.** Vom Szwiercaschen Neubau auf der ul. Wilsona in Siemianowitz wurden in der Nacht zum Sonnabend 400 Stück Ziegeln von unbekannten Tätern gestohlen.

Die St. Antoniusgemeinde rüstet zum Bischofsbesuch. S. E. Bischof Adamski, der am 4. und 5. Mai d. Js. in der Kreuzparochie in Siemianowitz als Gast weilte, wird am morgigen Dienstag, den 9. Mai d. Js. der St. Antoniusparochie einen Besuch abstatten. Die Pfarrkanzlei der St. Antoniuskirche gibt nachstehendes Programm bekannt: 8 Uhr: Ankunft des Hochw Herrn Bischof, Begrüßung; Prozession nach der Kirche; 8.30 Uhr: Stille Messe und Gebete für die Verstorbenen; 9.30 Uhr: Examinieren der Kinder in der Kirche; 10.15 Uhr: Firmung der Schulkinder; 13—14 Uhr: Mittagspause; 15 Uhr: Firmung der Erwachsenen (Firmzettel 700—1400; 16 Uhr: Firmung der Erwachsenen (Firmzettel von 1400—2100); 17 Uhr: Konferenz mit den kirchlichen Vereinen. Die Bewohner des Marktplatzes, der ulica Koscielna, der ulica Jadwigi und Sobieskiego bis zur ul Szkolna werden ersucht ihre Häuser mit Flaggen in Kirchen- und Nationalfarben zu schmücken. Bei der Ankunft stellen sich die Schulen, die Vereine mit ihren Fahnen, die Bruderschaften und die übrigen Parochianen auf der ulica Koscielna vom Marktplatz bis zur Kirche zur Spalierbildung an. m.

=g= **Gründungsfeier der neuen Bäckerzwangsinnung Siemianowitz.** Am Donnerstag nachmittag hielt die neue Bäckerzwangsinnung für Siemianowitz und Umgegend im Promenadenrestaurant ihre Gründungsversammlung ab, die mit einer schlichten Gründungsfeier verbunden wurde. Am Vormittag fand in der Kreuzkirche eine hl. Messe auf die Intention statt, an der fast sämtliche Mitglieder teilnahmen. Der provisorische Obermeister Pyttlik eröffnete die Versammlung und begrüßte die erschienenen Mitglieder und Gäste, insbesondere Bürgermeister Popek, den Vorstand der alten Kattowitzer Bäckerinnung, den Vertreter der Handwerkskammer, Generalsekretär Sobotta, den Vertreter des Handwerksinstituts Preis, die Vorstände der hiesigen Innungen, die Vertreter der deutschen und der polnischen Presse und die Vertreter der anderen Bäckerinnungen der Wojewodschaft. Hierauf hielt Bürgermeister Popek eine kurze Ansprache, in der er die schwere Wirtschaftskrisis und besonders die Not der Handwerker beleuchtete und der neuen Innung Wachsen, Blühen und Gedeihen wünschte. Die Obermeister der verschiedenen Innungen übermittelten der Bäckerinnung gleichfalls ihre Glückwünsche. Hierauf wurde unter Leitung des Vorsitzenden des Bäckerinnungsverbandes Kionte, zur Wahl des definitiven Vorstandes geschritten. Aus derselben gingen hervor: Bäckermeister Pyttlik als Obermeister, Mulz als Stellvertreter, Adolf Mainusch als Kassierer, Wojtok als 1. und Jarzombek als 2. Schriftführer, Kontny und Czockaj als Beisitzer, Grochal und Chmiel als Kassenrevisoren. In die Prüfungskommission wurden gewählt: Pyttlik als Vorsitzender, Kontny als Vertreter und Melz und Janik als Beisitzer. Fortbildungsschullehrer Nebroj betonte in kurzen Worten die Zusammenarbeit der Meister mit der Fortbildungsschule. Hierauf entließ der Obermeister Sandlowski von der Kattowitzer Bäckerinnung, der die Mitglieder der neuen Innung bis jetzt angehörten, diese aus dem alten Verband und gab der neuen Innung gut gemeinte Gleitworte auf den Weg. Generalsekretär Sobotta überbrachte die Glückwünsche der Handwerkskammer und überreichte dem Bäckermeister Adolf Mainusch für seine Verdienste um das Handwerk ein Ehrendiplom der Handwerkskammer. Der Vertreter des Handwerksinstituts Preis empfahl der Innung, die Gesellen recht zahlreich die Kurse im Institut besuchen zu lassen. Nachdem noch verschiedene andere Vertreter ihre Glückwünsche ausgesprochen hatten, wurde die offizielle Gründungsversammlung geschlossen. Anschließend daran wurde eine photographische Gruppen-Aufnahme von allen Anwesenden gemacht. Hieran schloß sich ein gemeinsames Essen und ein gemütliches Beisammensein.

Gottesdienstordnung:

Katholische Kreuzkirche, Siemianowitz

Dienstag, den 9. Mai.

1. hl. Messe für verst. Anna Paterok.
2. hl. Messe für verst Eltern Müller und Hönisch.
3. hl. Messe römische Trauung: Wrobel-Skwara.

Katholische Pfarrkirche St. Antonius Laurahütte.

Dienstag, den 9. Mai.

5.30 Uhr: auf die Int. der Familie Rduch und Marie Ponikewski.

6 Uhr: für verst Pater Kuklok, Ludwina und Lorenz Kuklok, Florentine und Christian Schynawa und Verw. beiderseits

Evangelische Kirchengemeinde Laurahütte.

Dienstag, den 9. Mai.

Monatsversammlung des Mädchenvereins mit Vortrag.

Sportliches

Stadion Königshütte — 07 Laurahütte 3:1 (2:1).

Um die erste Mannschaft des K. S. 07 für die weiteren Verbandsspiele einzuspielen, wurde zwecks Austragung eines Freundschaftsspieles die erste Mannschaft des K. S. Stadion Königshütte für Sonnabend nachmittag auf den 07-Platz verpflichtet. Stadion, Königshütte zeigte das, was man von ihm erwartet hat. Vorzüglich war das Zusammenspiel, sowie das Stehvermögen der Königshütter, die insgesamt in Technik den Einheimischen überlegen waren. Umgekehrt war es bei den 07ern, die, wie bei den letzten Spielen auch diesmal sich nicht zusammenfinden konnten. Kläglich war wiederum der Sturm der absolut über gar kein Schußvermögen verfügt. In den ersten Spielminuten waren die 07er im guten Fahrwasser und erzielten bereits in der 17. Minute durch Hampf 2 den ersten Treffer. Bis zur Pause konnte Stadion nicht nur ausgleichen, sondern durch Tomalla das zweite Tor erzielen. Mit 2:1 für Königshütte wurden die Seiten gewechselt. 15 Minuten vor Schluß war es wieder Tomalla, der den Sieg mit einem dritten Tor sicherstellte.

Im Vorspiel traf sich die 1. Jugendmannschaft des K. S. 07 mit der körperlichen weit überlegenen Reservemannschaft des K. S. Stadion und konnte überraschenderweise einen einwandfreien 4:2-Sieg erringen. Aus dieser Mannschaft wird wohl recht bald etwas für die Stammannschaft herauszuholen sein. m.

Aus der Wojewodschaft Schlesien

Pleß-Verfahren am 10. Mai vor dem Internationalen Gerichtshof

In dem vor dem Internationalen Gerichtshof im Haag von der deutschen Regierung anhängig gemachten Pleß-Verfahren hat der Vertreter der deutschen Regierung durch Schreiben am 2. Mai an den Gerichtshof einen Antrag gerichtet, der sich darauf bezieht, daß der Fürst von Pleß unter Hinweis auf Zwangsmaßnahmen von den polnischen Behörden aufgefordert worden ist, innerhalb eines Zeitraumes von 15 Tagen, gerechnet vom 20. April an, die Steuerbeträge für die Jahre 1927 bis 1930 zu entrichten. Die deutsche Regierung hat unter Hinweis darauf, daß die Durchführung oben erwähnter Zwangsmaßnahmen den Rechten und Interessen, die den Gegenstand des vor dem Gerichtshof anhängig gemachten Streites bilden, einen nicht wieder gut zumachenden Nachteil eintragen würde, den Gerichtshof ersucht, der polnischen Regierung nahezulegen, hinsichtlich der Güter des Fürsten von Pleß jegliche Zwangsmaßnahmen zu vermeiden. Daraufhin hat der Präsident des Internationalen Gerichtshofes diesen zum 10. Mai zur Prüfung des Antrages der deutschen Regierung einberufen. Gleichzeitig hat der Präsident für den 11. Mai eine mündliche Verhandlung vorgesehen, falls die Parteien Bemerkungen zu dem fraglichen Thema zu machen wünschen. Da die in dem Antrag der deutschen Regierung erwähnte Frist jedoch vor Zusammentritt des Gerichtshofes abläuft, hat der Präsident den polnischen Außenminister telegraphisch darauf hingewiesen daß es zweckmäßig wäre, die Möglichkeit einer Aufschiebung sämtlicher eventl. Zwangsmaßnahmen gegen den Fürsten Pleß in Abwartung der Entscheidung des Gerichtshofes zum vorliegenden Antrag einer Prüfung zu unterziehen.

Um die deutschen Schulkinder

In den letzten Tagen der Ummeldung der Kinder ereigneten sich verschiedene Fälle, wo Aufständische gegen die Erziehungsberechtigten terrorisierend vorgingen. So erschienen in Radzionkau vor dem Lokal, in dem die Schulkommission tagte, etwa 20 Aufständische, zum Teil in Uniform und nahmen dort Aufstellung. Die deutschen Eltern wurden unter Drohungen gezwungen, ihre Anträge zurückzuziehen. Als sie sich aber nicht einschüchtern ließen, wurden sie mit Gewalt aus dem Lokal herausgedrängt. Einige von ihnen begaben sich zur Polizei, um deren Schutz zu ermöglichen. Als sie zurückkehrten, war jedoch die einstündige Ummeldefrist bereits abgelaufen. Als die deutschen Eltern später auf dem Nachhauseweg den Schulhof durchschritten, wurden sie beschimpft und tätlich angegriffen. — Ebenfalls am Freitag begab sich der Arbeitslose Johann Kramer aus Bielschowitz in die dortige Volksschule um sein Kind zur Minderheitsschule umzumelden. Im Schulhof wurde er von mehreren Aufständischen nach dem Grund seines Kommens gefragt. Als er ihnen darüber Auskunft gab, schlugen sie mit Gummiknüppeln auf ihn ein. Ein Schlag traf K. in das Auge, das blutig unterlief, während ihm die Brillengläser zerschlagen wurden. Auf seine Hilferufe erschien ein Polizist, welcher aber gegen die Täter nicht einschritt.

Rundfunk

Kattowitz und Warschau.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

11,58 Zeitzeichen, Glockengeläut; 12,05 Programmansage; 12,10 Presserundschau; 12,20 Schallplattenkonzert; 12,40 Wetter; 12,45 Schallplattenkonzert; 14,00 Wirtschaftsnachrichten: 14,10 Pause; 15,00 Wirtschaftsnachrichten

Kattowitz.

Dienstag, 9. Mai. 11.40: Nachrichten. 12.10: Schallplatten. 15.50: Kinderfunk. 16.10: Schallplatten. 16.25: Vortrag. 18.45: Mitteilungen und Schallplatten. 19.15: Sport 19.20: Aus Warschau: „Quo vadis"

Warschau.

Dienstag, 9. Mai. 11.40: Nachrichten. 12.10: Schallplatten. 14.10: Mitteilungen. 15.35: Bücherfunk. 15.50: Schallplatten. 16.40: Vortrag. 17.00: Philharmoniekonzert. 18.00: Konzert. 18.45: Nachrichten. 19.30: „Quo vadis", Oper von Nougues, aus dem Großen Theater

Breslau und Gleiwitz.

Gleichbleibendes Werktagsprogramm

.20 Morgenkonzert; 8,15 Wetter, Zeit, Wasserstand, Presse; 13,05 Wetter, anschließend 1. Mittagskonzert; 13,45 Zeit, Wetter, Presse, Börse: 14,05 2. Mittagskonzert; 14,45 Werbedienst mit Schallplatten; 15.10 Erster landwirtschaftlicher Preisbericht, Börse, Presse.

Dienstag, 9. Mai. 6.35: Frühkonzert. 10.10: Schulfunk. 11.50: Mittagskonzert. 10.05: Wetter und Schallplatten. 3.40: Bastelstunde für Jungens. 4.10: Lieder von Hermann Buchal. 4.40: Glaube, Politik und Krieg. 5.00: Duette für Mandoline und Gitarre. 5.50: Der Zeitdienst berichtet. 6.25: Was Jean Paul uns Heutigen bedeutet. 7.00: Stunde der Nation. 8.00: Aus vergessenen Operetten. 9.20: Der Oelsucher von Duala. 10.40: Die Neureglung der Breslauer Theaterverhältnisse. 11.00: Frühlingsnacht, Konzert des Norddeutschen Rundfunks; von Hamburg.

Verantwortlicher Redakteur: Reinhard Mai in Kattowitz. Verlag „Vita" Sp. z. ogr. odp. Druck der Kattowitzer Buchdruckerei- und Verlags-Sp.-Akc., Katowice.

Das Recht auf Glück

Roman von Lola Stein

39)

Aranka erhob sich von ihrem einsamen Mahl und ging hinauf in ihr kleines Zimmer, das ihr noch immer das liebste im Hause war. Sie hatte nichts zu tun. Der erste Tag des Alleinseins wollte gar nicht vergehen. Jetzt, seit Käte nicht mehr im Hause war, ruhten die Zügel des Haushalts wohl in Arankas Händen, aber alles funktionierte hier tadellos, sie hatte nichts weiter zu tun als zu disponieren. Köchin und Stubenmädchen waren schon lange bei Michael, und für Arankas persönliche Bedürfnisse sorgte Marinka.

Sie versuchte zu schlafen, aber die Gedanken ließen sie nicht. Da setzte sie sich mit einem Buch ans Fenster. Sah leer über die Seiten hinweg, blickte hinaus, dachte wieder an ihren Mann, der nun wohl schon weit war. Die Bangigkeit, die sie beim Abschied heute früh so stark ergriffen, wollte nicht von ihr weichen.

Marinka kam ins Zimmer. Sie brachte ihrer jungen Herrin den Nachmittagskaffee und setzte sich auf Arankas Wunsch zu ihr.

Sie blickte lange und aufmerksam in das schöne Gesicht der jungen Frau.

„Was schaust du mich so an, Marinka?"

„Meine Taube sieht mir zu ernst aus, zu wenig froh. Bist du auch jetzt noch nicht glücklich?"

„Ich bin glücklich, Marinka, in meiner Ehe. Aber doch nicht froh. Dazu ist zu viel Trauriges passiert. Dazu bin ich zu betrübt über Ritas Tod."

Was war plötzlich mit Marinka? Ihr Gesicht verzerrte sich ihre Augen sahen in ungläubigem Schreck auf die junge Herrin.

„Du trauerst ihr nach? Diesem Kinde trauerst du nach?"

„Dem Kinde meines Mannes, das auch ich sehr lieb hatte, Marinka, ja. Was findest du daran seltsam?"

„Dem Kinde deines Mannes! Weiß meine Herrin nicht mehr, daß dieses Kind ihr die Liebe ihres Mannes stahl? Daß es ihr immer und immer im Wege war, daß es sie unglücklich machte? Daß sie vom ersten Tage ihres Hierseins an unter diesem Kinde gelitten hat? Daß mein Liebling weinte, weil er unglücklich war und das Kind verwünschte?"

Der jungen Frau wurde sehr unbehaglich zu Sinn.

„Was soll das alles, Marinka?" fragte sie in leichter Beschämung. „Wohl weiß ich das alles noch, aber ganz so wie du es schilderst, war es nicht. Verwünscht, wie du sagst, habe ich Rita nie. Und gelitten auch mehr durch die beiden Frauen, die mit Ritas Leben so eng verknüpft waren, als unter dem Kinde."

Ein stöhnender Laut brach aus der alten Dienerin Brust. Erschreckt beugte Aranka sich zu ihr, die, wie es ihre Gewohnheit war, auf einem niedrigen Schemel zu ihren Füßen kauerte, nieder.

„Was ist dir, Marinka?"

Die ausdrucksvollen, großen Augen in dem zerfurchten Gesicht brannten in einem fanatischen, eigentümlichen Licht.

„So darf mein Liebling jetzt nicht sprechen! Sie darf die Dinge nicht plötzlich anders schildern, als sie wirklich waren! Meine Taube war eifersüchtig auf das Kind und hat gelitten, das darf sie jetzt nicht bestreiten. Hat meine Aranka denn alles vergessen? Weiß sie den Tag vor Ritas Todestag nicht mehr, als sie so schrecklich unglücklich war, so furchtbar weinte, als sie mir zum erstenmal zeigte, wie elend sie sich hier fühlte und wie ihr das Kind im Wege war? Weiß sie nicht mehr, daß sie klagte, daß des Herrn Gedanken, seine Liebe, seine Sorgfalt zuerst immer seinem Töchterchen galten, daß mein Liebling stets erst in zweiter Reihe käme?! Mein Täubchen muß sich an all das erinnern!"

„Ich weiß es ja noch, Marinka! Aber warum quälst du mich mit diesen Dingen? Du weißt doch, wie ich bin! Wenn ich mich über etwas geärgert habe, wenn mich etwas betrübt, dann sehe ich alles schwarz in schwarz. Als ich dir das alles sagte, in jenen Minuten, da fühlte ich wohl so, aber schon eine halbe Stunde später schämte ich mich und fand meinen Ausbruch lächerlich und übertrieben. Als ich an Ritas Bett trat, empfand ich nur noch Mitleid und Liebe für das arme kleine Ding, und als Michael nach Hause kam an jenem Abend, war alles, was ich mein Unglück genannt hatte, wieder vergessen, und ich war glücklich mit ihm."

Die alte Frau sah Aranka mit einem seltsam zerquälten Blick an, den sie nicht verstand.

„So war es nicht, wie meine Herrin es jetzt schildert. So darf es nicht gewesen sein! Das Kind war der lästige Dritte in der Ehe, es hat meinen Liebling vom ersten Tag an gestört."

„Aber was willst du von mir Marinka? Warum quälst du mich mit diesem Gespräch?"

„Weil ich wissen will, daß meine Herrin jetzt, nach Ritas Tod, glücklicher ist als je zuvor, daß sie jetzt erst wirklich glücklich ist! Du mußt jetzt vollkommen glücklich sein, Aranka, hörst du wohl? Und du mußt es mir sagen!"

„Warum, Marinka?" fragte Aranka dumpf und wie vor etwas Schrecklichem erschauernd, das sie bis jetzt noch nicht kannte, doch das sie instinktiv ahnte. „Warum muß ich jetzt vollkommen glücklich sein und warum willst du das wissen?"

„Weil ich dann erst weiß, daß ich das Rechte getan habe," flüsterte die Alte.

Einen Augenblick blieb es still im Zimmer. Aranka horchte den Worten nach, deren Sinn sie nicht verstand. Dann fragte sie bebend, aus innerem Zwange heraus:

„Was hast du getan, Marinka? Sage es mir!"

Die alte Dienerin sah sich scheu um. Erhob sich ein wenig aus ihrer Stellung, brachte ihr Gesicht nahe an Arankas Ohr und flüsterte:

„Ich habe dich von diesem Kinde, das deinem Glück im Wege war, befreit, meine Taube!"

Die junge Frau fuhr zurück. Ihre Augen weiteten sich in Grauen. Nichtfassend, nichtverstehend sah sie die Frau, die jetzt vor ihr stand, an.

„Was hast du getan, Marinka?" stammelte sie. „Ich verstehe dich nicht."

Die Alte wiederholte lakonisch, in flüsterndem Ton: „Ich habe dich von diesem Kinde befreit, damit du glücklich sein kannst!"

Aranka schrie leise auf. Noch immer begriff sie das Grauenvolle nicht ganz. Sie preßte beide Hände an die Augen. Sie wollte nichts hören, nichts sehen.

(Fortsetzung folgt.)